

Der Harz- und Elbingeröder Zeitung.

„Der Harz-Vote“ erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittag. Druck und Verlag von W. Angerstein Nachf. (S. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich S. Schlichter, Elbingerode. — Fernsprecher Nr. 19.



Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., durch die Kaiserl. Post bezogen 1.25 Mk. Inserate kosten für die Stadt und das vorm. Amt Elbingerode pro Zeile 10 Pf. nach auswärts 15 Pf.

Amtl. Blatt des Königl. Landratsamts Jfeld für das vormalige Amt Elbingerode, sowie für die Stadt Elbingerode.

Nr. 57. Sonnabend, den 14. Juli 1917 51. Jahrgang.

Amfliches

Bekanntmachung.

Das Stellvertreter Generalkommando des 10. Armee-Korps in Hannover hat am 20. Juni ds. J., eine

Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Gemütsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Messing, Zinnlat, Bronze) erlassen, welche in ihrem vollständigen Wortlaut No. 143 des Kreisblattes — Nordhannoversche Zeitung vom 21. Juni ds. J. veröffentlicht ist.

Auf Grund des § 9 dieser Bekanntmachung werden hinsichtlich der Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

1. Zur Abnahme der abzuliefernden Gegenstände wird eine Sammelstelle im Geschäftsbüro der Firma Hebebrand u. Co. in Nordhausen für den Bezirk des vormaligen Amtes Elbingerode und in Elbingerode für den Bezirk des vormaligen Amtes Elbingerode errichtet.
2. Die Abnahmeterminen werden rechtzeitig vorher im Kreisblatt und dergleichen bekannt gegeben werden.
3. Die Abgabe der beschlagnahmten Gegenstände erfolgt durch die Kreisamtskanzlei in Jfeld.

Für die Beratung des Publikums über die aufzuführenden Angelegenheiten sind, ab der eine oder andere Gegenstände unter der Aufsicht des § 2 der Bekanntmachung, vor allen bei den Gegenständen aus Kupfer oder Kupferlegierungen bestehen oder nur mit diesen Metallen überzogen sind, wird eine Sammelstelle in Jfeld errichtet. Dieser gehören als Sachverständige an:

1. Verwalter C. Günther in Nordhausen, Rautenkraut.
 2. Kommerzienrat Louis Schäfer in Jfeld.
 3. Schneidermeister Karl Dorn in Jfeld.
 4. Maschinenmeister Bernhard Schlichter in Jfeld.
 5. Verwalter Reich in Elbingerode I. S.
 6. Kaufmann Albert Ludwig in Elbingerode.
- Diese Sachverständigen sind auch auf Wunsch der Betroffenen für die Besichtigung der beschlagnahmten Gegenstände zu lassen, wenn es sich um Gegenstände der Gruppe B (Bilder 17, 20, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31 und Gruppe C (Bilder 34 der Bekanntmachung) handelt.

Von der Bekanntmachung werden lediglich die in § 2 derselben namentlich aufgeführten Gegenstände betroffen. Es ist hier nur solche aus Kupfer oder Kupferlegierungen bestehende Gegenstände oder nur solche Gegenstände, bei denen Kupfer oder Kupferlegierungen nur als Überzug oder Plattierung auf Eisen verwendet sind, sind hier durch Anfeuern oder den Abtrag leicht feststellen zu können werden durch den Abtrag nicht angetroffen, während dies bei den letzteren der Fall ist.

Die „Anmeldung an die Kommunalordnungen“ welche bei den Magistraten und Gemeindevorständen einzuholen sind, enthält in dem § 4 noch mehrere sachdienliche, nach dem einzelnen Gruppen von Gegenständen gegliederte Erläuterungen und Hinweise, welche zur Vermeidung von Missverständnissen und Beschädigungen besonders der Beachtung empfohlen werden.

Der Abnehmer hat bei der Ablieferung die genaue Adresse des Eigentümers der abzuliefernden Gegenstände anzugeben.

Dem Abnehmer wird bei der Ablieferung ein Anrechnungsschein (besonders Anlage 1), aus dem das Gewicht der abzuliefernden Gegenstände, der Lieferungspreis, die genaue Adresse des Eigentümers und die Beschlagnahmeurkunde, ausgehändigt. Auf Grund des Anrechnungsscheines wird der darin festgesetzte Betrag an den bezüglichen Eigentümer alsbald ausgezahlt, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen.

Ist es dem Betroffenen nicht möglich, die beschlagnahmten Gegenstände freiwillig abzuliefern, weil er sich nachweislich keinen Vertreter oder Sachwalter zum Ausgab verschaffen konnte, so kann der Betroffene auf einem als Anlage 2 bestimmten von dem Landratsamt in Jfeld zu beschaffenden Bordscheide die Nachweisung der erforderlichen Hilfsstoffe beantragen.

Die Beschlagnahme der Güter erfolgt durch den Betroffenen selbst. Die Stellung von Abnehmer und Sachverständigen kann auch für Gegenstände der Gruppe B (Bilder 17, 20, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31 und der Gruppe C (Bilder 34 in Betracht kommen. Die Hinweise sind bis zum 31. Juli 1917 einzureichen. Jfeld, den 5. Juli 1917.

Der Königl. Landrat.

S. S. Schwarzemberger, Rechnungsrat.

Bereitschaft!
Elbingerode, den 14. Juli 1917.
Dr. Magist. Wohlmann.

Kreis Jfeld.

Bekanntmachung.

Die durch Bekanntmachung vom 30. v. Mts. festgesetzten Kleinhandelsabnahmestellen für Gemüts- und Holzwaren werden nachdem sie bereits für den Stadbezirk Nordhausen und den Kreis GutsMuths beibehalten aufgehoben sind, für den Kreis Jfeld ebenfalls aufgehoben.

Jfeld, den 8. Juli 1917.

Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros.

v. Doeringem.

Bekanntmachung.

Die

Protuarverf.-Ausgabe

findet am nächsten Montag den 16. Juli 1917 von vormittags 7 Uhr an statt.

Die Ausgabe geschieht in nachstehender Reihenfolge:

von 7 bis 8 Uhr	Hausnummer 1-100
8 „ 9 „	101-200
9 „ 10 „	201-300
10 „ 11 „	301-Ende

Die Empfangsberechtigten werden ersucht, sich pünktlich zu der für sie angegebenen Zeit einzufinden.

Elbingerode, den 14. Juli 1917.

Der Magistrat.

Wohlmann.

Bekanntmachung.

Die Abgabe der

Reichsfamilienunter-

stützung

für die Hausnummern 1 bis 200 erfolgt am Montag, den 16. Juli nachmittags von 2 bis 4 Uhr

für die Hausnummern 201 bis Ende erfolgt am Dienstag, den 17. Juli nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Es wird darauf hingewiesen, daß andere Zahlungen als an den festgesetzten Tagen nicht mehr erfolgen.

Elbingerode, den 14. Juli 1917.

Der Magistrat.

Wohlmann.

Lokales

und aus dem Harzgebiet.

Elbingerode, den 14. Juli 1917.

Wechsel in unserem Landratsamte.

Aus Jfeld wird gemeldet, daß unser Herr Landrat, Geheimrath Regierungsrat Dr. v. von Dörffeln, mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Quedlinburg beauftragt worden ist. Da diese Nachricht auch durch das halbschriftliche (Molkerei-)Telegraphen-Büro weiter verbreitet wird, so ist — leider — anzunehmen, daß sie zutreffend ist. Wir sagen „leider“, weil die Nachricht, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, für uns den Verlust eines Arbeitshilfsmannes bedeutet, das sich bei der Einwohnerschaft des Kreises allgemeinere Beliebtheit und Anbändelbarkeit erfreut. Das über die Bestimmung von Dörffeln nur zur vorübergehenden Verwaltung des pflichtfrei gemachten Landratsamtes in Quedlinburg berufen sein könnte, ist leider auch nicht anzunehmen. Wenn aber unser Herr Landrat uns nicht verläßt, so wird man ihm im ganzen Kreise mit herzlichem Bedauern lebhaft sehen.

Günstige Gemeindefürsorgen.

Der Gemeindevorstand hat in Bayern eine erheblich größere Gemeindefürsorge als im Vorjahre erbracht. Die Ernte der Wintergerste ist sehr gut, an der Markt-Verkaufung ist die Roggenenergie im vollen Grade, die überflüssig im allgemeinen die Erzeugnisse. Das Korn ist sehr trocken und kernreich. Hier und da hat man schon Probe geerntet und sogar gebacken. Das Mehl war weiß und ließ sich gut verarbeiten.

Der Deutsche Städtetag und die

Kohlenverforgung.

Die vor kurzem gefasste Entschliessung des Reichstages über die Beschaffung von Kohlen zur Kohlenverforgung hat folgenden Wortlaut:

„Die Verforgung der Städte mit dem dringenden Bedarf an Brennstoffen beendigt nur einen geringen Teil der deutschen Kohlenverforgung, ist aber für die heimische Bevölkerung genau so wichtig wie die Verforgung mit Lebensmitteln. Während es Aufgabe der Stadtverwaltungen sein kann, nach Möglichkeit bei den Städten zugewiesenen Kohlenmengen der Verbrauch durch die Bevölkerung zu regeln, ist es Aufgabe

der Reichs- und die Kohlenverforgung mit allen Kräften zu fördern und die Verengung des den Städten zunehmenden Anteils zu verhindern. Hierzu bedarf es schnelleren und von größter Lastkraft getragenen Handelsverkehrs, so daß die Sommermonate mit der verhältnismäßig geringen Befüllung der Eisenbahnen nicht ungenutzt abgehen. Da die bisher bekannt gewordenen Maßnahmen der zentralen Stellen nicht als genügend erachtet werden können, da auch der Versuch des Reiches des Deutschen Städtetages, dem Reichsverband der Städteverbände das ganze Jahr über die Verengung für die Städte zu erleichtern, nicht zum Erfolg hat geführt, so muß sich der Hauptantrag des Deutschen Städtetages für verpfändete Städte, mit welchem die Städteverbände die Städteverbände der Reichsverwaltung der Städte hingewiesen. Die Verengung des Verkehrs für die Städte durch die bürgerliche Bevölkerung bei selbstverpflichteter Verengung auf das notwendige sieht in einer Linie mit der Verengung der Nahrungsmittelindustrie.“

Wetterausichten für Sonntag, den 15. Juli.

Zunehmende Bewölkung, warm, Gewitterregen.

Einem Brief aus dem Felde.

Der sehr beherzigte Brief enthält, verheißend die Beiträge der Reichsbevölkerung. Es heißt darin, daß der Erfolg nicht abgesehen hat; so muß sich der Hauptantrag des Deutschen Städtetages für verpfändete Städte, mit welchem die Städteverbände die Städteverbände der Reichsverwaltung der Städte hingewiesen. Die Verengung des Verkehrs für die Städte durch die bürgerliche Bevölkerung bei selbstverpflichteter Verengung auf das notwendige sieht in einer Linie mit der Verengung der Nahrungsmittelindustrie.“

Wetterausichten für Sonntag, den 15. Juli.

Zunehmende Bewölkung, warm, Gewitterregen.

Einem Brief aus dem Felde.

Der sehr beherzigte Brief enthält, verheißend die Beiträge der Reichsbevölkerung. Es heißt darin, daß der Erfolg nicht abgesehen hat; so muß sich der Hauptantrag des Deutschen Städtetages für verpfändete Städte, mit welchem die Städteverbände die Städteverbände der Reichsverwaltung der Städte hingewiesen. Die Verengung des Verkehrs für die Städte durch die bürgerliche Bevölkerung bei selbstverpflichteter Verengung auf das notwendige sieht in einer Linie mit der Verengung der Nahrungsmittelindustrie.“

Wetterausichten für Sonntag, den 15. Juli.

Zunehmende Bewölkung, warm, Gewitterregen.

Einem Brief aus dem Felde.

Der sehr beherzigte Brief enthält, verheißend die Beiträge der Reichsbevölkerung. Es heißt darin, daß der Erfolg nicht abgesehen hat; so muß sich der Hauptantrag des Deutschen Städtetages für verpfändete Städte, mit welchem die Städteverbände die Städteverbände der Reichsverwaltung der Städte hingewiesen. Die Verengung des Verkehrs für die Städte durch die bürgerliche Bevölkerung bei selbstverpflichteter Verengung auf das notwendige sieht in einer Linie mit der Verengung der Nahrungsmittelindustrie.“

Wetterausichten für Sonntag, den 15. Juli.

Zunehmende Bewölkung, warm, Gewitterregen.

Einem Brief aus dem Felde.

Der sehr beherzigte Brief enthält, verheißend die Beiträge der Reichsbevölkerung. Es heißt darin, daß der Erfolg nicht abgesehen hat; so muß sich der Hauptantrag des Deutschen Städtetages für verpfändete Städte, mit welchem die Städteverbände die Städteverbände der Reichsverwaltung der Städte hingewiesen. Die Verengung des Verkehrs für die Städte durch die bürgerliche Bevölkerung bei selbstverpflichteter Verengung auf das notwendige sieht in einer Linie mit der Verengung der Nahrungsmittelindustrie.“

Halberstadt. Eine überraschende Entdeckung wurde auf dem hiesigen Breitenbahn gemacht. Eine große Röhre, die am Nachmittag östlicher als „Handgepäck“ aufgegeben hatte, gerath, und ihr Inhalt stellte sich als ein ungeheures Schwammstück heraus, das bis 70 Pfund wog. Das Stück wurde natürlich sofort beschlagnahmt.

Derenburg. Das nun neben den Engländern und Franzosen auch der Belgier ihre Kriegs- und Kriegsgegenstände zur Vermeidung der deutschen Ernte anhalten, legt folgender Fall: Neben anderen Kriegsgegenständen war auf dem hiesigen Militärmarkt auch der Belgier Anton Jans (geb. 1894) beschlagnahmt. Einem Tages beobachtete man ein 13jähriger Schuljunge, wie er Gefangene, mit einem Messer auf dem Rücken, ein Karroffelfeld besäht, und eine ganze Anzahl der Karroffelpflanzen, die ihm er dicht unter der Erntehacke die Wälder abschüttelt, jedoch die Pflanzen abhackt. Als der Junge später den Gemeindevorstand der Ortsgemeinde sah, wurde gefordert, die abgehackten Karroffeln zu sammeln. Durch das Dazugewinnenen des Jungen, war dem Belgier gedroht hatte, wurde gefordert, sich der Karroffelpflanzen zu verantworten, hat, gefordert er noch ein, an einem anderen Tage noch beliensten Karroffeln erntend zu haben. Trotz der Beschuldigung der Karroffelpflanzen erntend wurde der Belgier Anton Jans (geb. 1894) beschlagnahmt, die gefangenen Karroffeln doch nur auf die verurteilende geringe Strafe von 100 gansen vier Wochen und drei Tagen Haft.

Wetterausichten für Sonntag, den 15. Juli.

Zunehmende Bewölkung, warm, Gewitterregen.

Einem Brief aus dem Felde.

Der sehr beherzigte Brief enthält, verheißend die Beiträge der Reichsbevölkerung. Es heißt darin, daß der Erfolg nicht abgesehen hat; so muß sich der Hauptantrag des Deutschen Städtetages für verpfändete Städte, mit welchem die Städteverbände die Städteverbände der Reichsverwaltung der Städte hingewiesen. Die Verengung des Verkehrs für die Städte durch die bürgerliche Bevölkerung bei selbstverpflichteter Verengung auf das notwendige sieht in einer Linie mit der Verengung der Nahrungsmittelindustrie.“

Wetterausichten für Sonntag, den 15. Juli.

Zunehmende Bewölkung, warm, Gewitterregen.

Einem Brief aus dem Felde.

Der sehr beherzigte Brief enthält, verheißend die Beiträge der Reichsbevölkerung. Es heißt darin, daß der Erfolg nicht abgesehen hat; so muß sich der Hauptantrag des Deutschen Städtetages für verpfändete Städte, mit welchem die Städteverbände die Städteverbände der Reichsverwaltung der Städte hingewiesen. Die Verengung des Verkehrs für die Städte durch die bürgerliche Bevölkerung bei selbstverpflichteter Verengung auf das notwendige sieht in einer Linie mit der Verengung der Nahrungsmittelindustrie.“

Wetterausichten für Sonntag, den 15. Juli.

Zunehmende Bewölkung, warm, Gewitterregen.

Einem Brief aus dem Felde.

Der sehr beherzigte Brief enthält, verheißend die Beiträge der Reichsbevölkerung. Es heißt darin, daß der Erfolg nicht abgesehen hat; so muß sich der Hauptantrag des Deutschen Städtetages für verpfändete Städte, mit welchem die Städteverbände die Städteverbände der Reichsverwaltung der Städte hingewiesen. Die Verengung des Verkehrs für die Städte durch die bürgerliche Bevölkerung bei selbstverpflichteter Verengung auf das notwendige sieht in einer Linie mit der Verengung der Nahrungsmittelindustrie.“

Wetterausichten für Sonntag, den 15. Juli.

Zunehmende Bewölkung, warm, Gewitterregen.

Einem Brief aus dem Felde.

Der sehr beherzigte Brief enthält, verheißend die Beiträge der Reichsbevölkerung. Es heißt darin, daß der Erfolg nicht abgesehen hat; so muß sich der Hauptantrag des Deutschen Städtetages für verpfändete Städte, mit welchem die Städteverbände die Städteverbände der Reichsverwaltung der Städte hingewiesen. Die Verengung des Verkehrs für die Städte durch die bürgerliche Bevölkerung bei selbstverpflichteter Verengung auf das notwendige sieht in einer Linie mit der Verengung der Nahrungsmittelindustrie.“

Wetterausichten für Sonntag, den 15. Juli.

Zunehmende Bewölkung, warm, Gewitterregen.

Einem Brief aus dem Felde.

Der sehr beherzigte Brief enthält, verheißend die Beiträge der Reichsbevölkerung. Es heißt darin, daß der Erfolg nicht abgesehen hat; so muß sich der Hauptantrag des Deutschen Städtetages für verpfändete Städte, mit welchem die Städteverbände die Städteverbände der Reichsverwaltung der Städte hingewiesen. Die Verengung des Verkehrs für die Städte durch die bürgerliche Bevölkerung bei selbstverpflichteter Verengung auf das notwendige sieht in einer Linie mit der Verengung der Nahrungsmittelindustrie.“

Wetterausichten für Sonntag, den 15. Juli.

Zunehmende Bewölkung, warm, Gewitterregen.

Einem Brief aus dem Felde.

Der sehr beherzigte Brief enthält, verheißend die Beiträge der Reichsbevölkerung. Es heißt darin, daß der Erfolg nicht abgesehen hat; so muß sich der Hauptantrag des Deutschen Städtetages für verpfändete Städte, mit welchem die Städteverbände die Städteverbände der Reichsverwaltung der Städte hingewiesen. Die Verengung des Verkehrs für die Städte durch die bürgerliche Bevölkerung bei selbstverpflichteter Verengung auf das notwendige sieht in einer Linie mit der Verengung der Nahrungsmittelindustrie.“

Wetterausichten für Sonntag, den 15. Juli.

Zunehmende Bewölkung, warm, Gewitterregen.

Einem Brief aus dem Felde.

Der sehr beherzigte Brief enthält, verheißend die Beiträge der Reichsbevölkerung. Es heißt darin, daß der Erfolg nicht abgesehen hat; so muß sich der Hauptantrag des Deutschen Städtetages für verpfändete Städte, mit welchem die Städteverbände die Städteverbände der Reichsverwaltung der Städte hingewiesen. Die Verengung des Verkehrs für die Städte durch die bürgerliche Bevölkerung bei selbstverpflichteter Verengung auf das notwendige sieht in einer Linie mit der Verengung der Nahrungsmittelindustrie.“



Wahrheit und Lüge.

Die Amerikaner sind jetzt für die Regierungen Frankreichs und Englands die Nester. Immer wieder weisen die Staatsmänner wie die den Regierungen ergebene Presseorgane darauf hin, daß Amerika die Hilfe bringen wird. Im Grunde sollen mit diesem Wanden lediglich die Wähler auf die Falschheit vorbereitet werden, daß das Wüsting der großen unabhängigen Präbischschensche der Engländer und Franzosen einen vierten Winterkrieg in Geologie haben wird, deren Man damit zubringen will, auf die amerikanische Unterfertigung zu warten. Demgegenüber ist ein Artikel interessant, der im „Boulevard“ (Paris) veröffentlicht wird und in dem es heißt: Die Kriegsmöglichkeit ist zum großen Teil von den falschen Gerüchten herabgezogen, die die Regierung ungehindert unzulässig läßt. Unsere ganze äußere und innere Politik ist in den Händen von vier bis fünf mächtigen Männern besessen, die, um die Ungelegenheit des gewöhnlichen Sterblichen zu befähigen, bisweilen schon Helden haben, in denen unaufrichtig die Worte Freiheit, Demokratie und Republik wiederkehren. Was die Presse anlangt, so braucht nicht erst gesagt zu werden, was man aus ihr gemacht hat. Die Fiktion, die unsere Artikel einfließen jedoch, wenn wir einen Gedanken ausdrücken oder eine Tatsache mitteilen wollen, die nicht anständig abgelempelt ist, zeigen zur Genüge, wie das Publikum unterrichtet wird. Weil es nicht erfährt, sagt es alle Gerüchte auf, glaubt, was ihm der erste Teufel erzählt, läßt sich durch jedes Gerücht leicht einlassen und schwankt zwischen den falschen Hoffnungen und der bittersten Schwärzerei hin und her. Aus alledem entspringt eine Stimmung, die zeitweilig gefährlich wird.

Unter den entnervendsten Gerüchten ist eins, das häufig erwähnt werden muß, weil es Zeit wird, daß man dieser Genuß die Fingel nicht, wenn sie nicht die Wahrheit wagt. Sie wissen Sie, wie gewisse Leute das Eingreifen Amerikas in den Krieg aufpassen? Sie behaupten, der Krieg werde noch drei Jahre dauern, weil die Amerikaner auf so lange Mietsverträge bei uns abgekommen hätten. Niemand weiß, was an dieser Sache wahr oder falsch ist, aber selbst, wenn sie wahr wäre, würde sie nichts beweisen. Die Amerikaner haben sicherlich kein Interesse, den Krieg in die Länge zu ziehen, sondern wollen ihn möglichst schnell beenden. In dieser Beziehung können wir auf sie zählen. Aber wäre es nicht angezeit, daß die Regierung eine Gelegenheit benutzte, um sich zu äußern? Wenn man unseren Soldaten, die schon drei Jahre im Felde stehen, ins Ohr flüstert: „So geht die Geschichte nun bis 1920 weiter“, da ist es kein Wunder, daß viele von ihnen mitunter sagen: Man lasse ihnen, „Gott muß nicht irren und noch ordentlich ins Zeug legen“, dann werden sie zu jeder Anstrengung bereit sein. Man erlaube ihnen, daß der Krieg nicht endlos sein und die Ankunft der Amerikaner ihn nicht unnötig verlängern wird. Wenn Niemand, der Ministerpräsident, die Kriegsmittel befähigen muß, so wird er wohl daran tun, diese Frage möglichst bald und zu behandeln.

Wichtig erscheint ein bemerkenswerter Artikel im „New York American“, der sich auf die amerikanischen Bürger wendet und in dem es u. a. heißt: Der allgemeine Eindruck, den man auch beibringt hat, ist doch der, daß Deutschland nicht gewinnen kann, allmählich geschlagen und in die Niederlage hineingezogen wird? Gut: die Tatsachen sind folgende: Die Verbündeten scheitern in Frankreich waren zunächst keine Feindschäfte; das französische Volk ist in Mut und Entschlossenheit über die verhängnisvollsten Verleumdungen ihrer Führer. Die britische Offensive ist fester gebildet, mit dem fortschreitenden Gemetzel des ganzen Krieges. Omburgers Gräben und Maschinengewehrnetze erweitern sich als vollkommen Abwehr gegen britische Artillerieverbatterung und Infanterieangriffe. Die französische Regierung weiß, die russische Regierung weiß, unter Regierung sollte wissen, daß sich die Kriegslage zugunsten Hindenburgs entwickelt hat, und daß die Verbündeten keine Aussicht haben, von 1 zu 10 haben für den

Sieg und kaum eine von 1 zu 3 für Abwehr ihrer vollen Niederlage, es sei denn, daß Amerika das Doppelwunder vollbringt, England von den U-Booten zu erlösen und genug Truppen nach Frankreich zu senden, um die deutschen Angriffe abzuhalten. Wir legen offen, daß Deutschland ohne unser reiches Erbe dieses Jahr den Krieg gewinnen dürfte hätte! Sie wollen nicht die Wahrheit nicht glauben, und warum: weil ihr Betrogen und belogen wurde durch die Zeitung, weil ihr die handgreiflich verkehrten Sünden der plumpen, dummen, unseligen Zeitung gerieten. Wir sind unvorbereitet in den Krieg gerieten mit dem unergreiflich mächtigen Volk der Welt, das bis zum jetzt noch Selbstbewußt mit jedem Kriegsbefehl vollkommen ausgerichtet ist, die Meere mit jeder U-Boot-Flotte füllt, einen halben Erdball mit seinen gemächlichen Veteranen besetzt, überall erfolgreich mit Mut und Eifer gegen seine Feinde. Und gegen eine solche Kriegsmaschine sollten wir uns gut rüsten können, indem wir Englands irdisch plumpes Bewußtsein nachahmen, das Volk in Unkenntnis zu halten? Das amerikanische Volk wird in seinen Streifen gelassen und man darf darum annehmen, daß es der Meinung eines großen Teiles seiner Väter Ausdruck gibt. Ist das, so kann man verstehen, daß die Hoffnung Englands auf Amerika herabgestimmt ist, daß die aufbrausende Kriegsbereitigung ganz Amerikas offenbar nur — eine Neutrophantia war.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Ein Beweis für unsere U-Boote!
Nach halber Meldung aus London fordert der neue englische Gut zum ersten Male eine Milliarde Spillung für Verleichte der britischen Handelsflotte im Tauchbootkrieg. Die Agentur Lloyd in London gabste im zweiten Vierteljahr 1917 für 975 englische Schiffe Versicherungsverträge an gegenwärtig 185 Schiffen im zweiten Vierteljahr 1916.

Ernüchterung in Frankreich.

Nur wenige französische Mächter stimmen nicht in den allgemeinen Jubel über die Ankunft der amerikanischen Truppen ein, so „Genere“, in der Meinung ist: Die Deutschen hoffen zwar, durch den U-Boot-Krieg den Verbandsauf der See zu zwingen zu können, bevor aus den Ver. Staaten Hilfe eintrifft; kann; jetzt mehr denn je gilt es durchzuhalten, bis die Amerikaner bereit sein werden. „Journal der Peuple“ schreibt u. a.: „Es genügt die Ankunft eines Kontingents aus den Ver. Staaten in Paris, um die französische Einbildungskraft sofort zum Kartenabwurf zu ermutigen. Im Vorjahre ging es bei Brüllums Offensiv planmäßig; aber in dieser Geistesverfassung liegt eine große Gefahr. Wir rechnen auf amerikanische Verstärkungen; es dauert aber sehr lange, bevor die amerikanischen Truppen kommen kann. Der Transport eines Million Mann kann nur tropfenweise erfolgen und ist ungeheuer schwierig.“

Der Zweck der russischen Offensive.

Die neuen Zürcher Nachrichten schreiben von der russischen Offensive: Wie zu erwarten war, ist diese nicht mit Truppenverbänden aus dem europäischen Ausland in Szene gesetzt worden, die kriegsmüde und rebellisch sind, sondern mit aktiven Truppen. Man will, die sich nicht nur vor als Rekruten in die Fronten vorziehen lassen. Der militärische Zweck der russischen Offensive dürfte weniger auf einen großen Erfolg an Ort und Stelle hinführen, sondern darauf, Gaborna von dem drohenden Ab einer überreichlichen Offensive zu befreien. Der politische Zweck der Offensive dürfte darin bestehen, wieder genügend Vertrauen zu Russland als seinem Verbündeten zu schaffen, damit dieser keine weiteren Veranlassungen mit neuen Milliarden an Hilfe eilen kann. Ist der neuen russischen Offensive das Schicksal eines ganzlichen Verlangens beschieden, was sich ja bald entscheiden dürfte, so wird sie wahrscheinlich für längere Zeit die

Legte und die Friedensstrategie für Ausland noch viel reifer machen, als sie ohnehin war.

Neun Divisionen verloren.
Nach dem Stockholmer „Aftonbladet“ besitz der Arbeiter- und Soldatenrat in Tornea Nachrichten, daß die Offensive in Gafizien den Russen nicht weniger als neun Divisionen getötet hat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Juli.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst einige kleine Anfragen. Auf die Anfragen des Abg. Rudolf Hoffmann (Zentr.) über die Schwierigkeiten in der Mobilisation, sagt Unterstaatssekretär Mischke in Abhilfe zu. Abg. Eißing fragt bezüglich des Prozesses Kupfer, ob der Reichstagsrat Maßnahmen zur Entschärfung unläufiger Kriegsgenüsse herbeiführen will.
Direktor im Reichshausamt Dr. Delbrück antwortet, daß Erörterungen über geistliche Maßnahmen (Schweben) und daß die Frage von dem Ergebnis der Kommissionsberatungen darüber abhängen werde.
Abg. Göhre (Soz.) fragt, welche unergreiflichen Schritte der Reichstagsrat gegen die schwere Belastung und Verarmung der Arbeiterklasse und des kleinen Mittelstandes gegen die planmäßigen Mietssteigerungen und Mietssteigerungen durch die Hausbesitzer zu tun gedenkt.
Ministerialdirektor Dr. Lewald redigiert das Verfahren, die unergreifliche Lage der Hausbesitzer durch Mietssteigerungen aufzuheben, um den Hausbesitz vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu bewahren, fast aber gegen unergreifliche Erzeugnisse Abhilfe zu.
Es folgt die Beratung des Reichstagsrats des Verhältnisausschusses über die Frage der

Änderung des Wahlrechts im Reich.

Der Reichstag hat mit 16 gegen 9 Stimmen folgenden Antrag der Verfassungskommission des Reichstagsrat unterbreitet:
„Der Reichstagsrat zu ersuchen, dem Reichstag alsbald einen Geleitentwurf vorzulegen, der bestimmt, daß bis zu einer allgemeinen neuen Festlegung des Verhältnisses der Wählerzahl von der Zahl der Abgeordneten im Reichstagsrat die Besondere Art der Berücksichtigung, die ein gutgemeinendes Wahlrechtgebiet bilden, eine entsprechende Vermehrung der Mandate — unter Einführung der Verhältniswahl für diese — erhalten.“
Die Abg. Nix (Soz.) und Genossen beantragen an Stelle des Verhältnisausschusses folgende Resolution:
„Der Reichstagsrat zu ersuchen, dem Reichstag alsbald einen Geleitentwurf vorzulegen, durch den der Artikel 20 Abs. 1 der Reichsverfassung folgenden Wortlaut erhält: Der Reichstag geht aus allgemeinen, gleichen und direkten, nach dem Verhältniswahlrecht vorzunehmenden Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor, an denen alle über 20 Jahre alten Reichsbürger ohne Unterschied des Geschlechts teilnehmen. Die Wahl findet an einem Sonntag oder an einem Feiertag statt.“
Berichterichter Abg. Dr. Müller (Mittl.) erwidert: Die Vermehrung der Mandate des deutschen Volkes kann nur durch die Volksvertretung selbst geschaffen werden. Wir lehnen Mandate und Freiheiten ab, die uns die Gnade unserer Feinde verleihen mögten. Der Wunsch hat die Resolution mit fast Zweidrittelmehrheit angenommen. Der Reichstag ist unaufrichtig, die die Reform mit alsbald, d. h. so schnell kommen, daß die nächste Reichstagswahl bereits nach dem veränderten Verhältnisausschuss und Vermehrung der Mandate stattfinden kann. Mit dem Proporz soll in den bisbehalteneren Wahlkreisen ein erster Verlust gemacht werden.
Staatsminister Dr. Helfferich: Die verbündeten Regierungen sind sehr froh, daß die Bevölkerungszunahme eine Vermehrung herbeiführt. Die verbündeten Regierungen sind demgemäß bereit, dem Reichstag eine Vorlage zu geben zu lassen, die eine angemessene Vermehrung der Reichstagsmandate für die Wahlkreise vor-

weist. Die Beratungen über eine solche Vorlage sind bereits eingeleitet. Die Vorlage wird dem Reichstag zu rechtzeitig gehen, das

Die nächsten Reichstagswahlen

ebenfalls auf Grundlage der beabsichtigten Änderung vorgenommen werden können. Eine solche Änderung liegt in der Richtung des Ausbaues unter immopolitischen Verhältnissen, die treue und freudige Mitarbeit aller Stände des Reiches an Staat und Reich sichern soll.
Abg. Dr. Grabner (Soz.): Den gegenwärtigen ernten Neben, welche der Kaiser über die politische Fortentwicklung Deutschlands gehalten hat, hat das Verhalten der Reichstagsmitglieder im Ausschuss recht wenig entpunden. Sie haben sich nicht für, sondern gegen die Reform ins Zeug gelegt. Das Proportionalwahlrecht muß allgemein durchgeführt werden; nur als Provisorium könnten wir uns die angelegte Vorlage gefallen lassen. Die Regierung soll sich nicht einbilden, daß es bei diesem Anfang einer Reform sein Neben haben könnte.
Abg. Kretsch (kon.): Für eine mäßige Vermehrung der Wahlkreise sind auch wir. Wir wünschen aber nicht, daß bei der beabsichtigten Reform ein Übergewicht der großen Städte über das kleine Land Platz greift. Deshalb lehnen wir auch die Verhältniswahl ab.
Abg. Beder-Amsberg (Zentr.): Wir sind geneigt, der Resolution des Verhältnisausschusses zuzustimmen. Das Proportionalwahlrecht für ganz Deutschland einzuführen, halten wir für unrichtig.
Abg. Eißing (natl.): Wir stimmen der Resolution des Verhältnisausschusses zu, lehnen aber die sozialdemokratischen Antrag ab.
Abg. Waldstein (Fortf. Sp.): Die notwendige Übereinstimmung zwischen dem Reich und Preußen

Übereinstimmung zwischen dem Reich und Preußen

muß auf irgendeinem verfassungsmäßig möglichen Wege zustande kommen; dem der gegenwärtigen konstitutionellen Zustand im Reich und Preußen hinsichtlich ihrer Volksverteilung ist gleichmäßig für das Reich wie für Preußen unergreiflich geworden.
Abg. Merl (Dsch. Frakt.): Dem Verhältnisausschuss, der die Verhältnisausschüsse eine Verbesserung herbeiführen, stimmen wir zu. Gegen die Verhältniswahl haben wir Bedenken.
Abg. Stadthagen (U. Soz.): Die militärischen Kulturfragen haben das Frauenwahlrecht oder es ist doch auf dem Marsche; allein in Deutschland will man auf diesem Standpunkt der sozialen Ungerechtigkeit des Herrentums verharren.
Der Antrag Antritt wird gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Parteien abgelehnt.
Es folgt die erste Beratung des Geleitentwurfes über die nochmalige Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages um ein weiteres Jahr.
Abg. Kretsch (U. Soz.): Wir lehnen diesmal die Vorlage ganz ab. Wir verlangen zweijährige Legislaturperioden.
Darauf schließt sich die erste Beratung.

Volkswirtschaftliches.

Mitglieder für See-Gesetz (Deutscher See).
Die Mitglieder des Reichstags sind sich einig, in der nächsten Legislaturperiode, als angenommen ist, daß sich die Mitglieder von 120 bis 160 Mann für 100 Sitze für die getrockneten und gereinigten Wälder auf bereits geschätzte Jahre bezöge. Das ist nicht der Fall. Ziel Preise, die im übrigen höher angelegt sind, als sie von Sachverständigen vorgezeichnete wurden, bescheiden sich nur auf unergreifliche Werte.

friede Sörrensen.

22) Roman von S. Courths-Wahler.

Ellen Steinbach war unendlich die glänzendste Erscheinung unter den Damen. Sie trug eine sehr elegante Mode aus weißem Seidenstoff mit einer getrockneten Blumenbordüre und sah so entzückend aus, daß sie alle Augen auf sich zog. Nach der Tafel wurde getanzt. Ellen war förmlich umlagert von Kavaliere, mit denen sie ohne Ausnahme hart scherzte. Georg wurde immer wieder aus ihrer Mitte gedrängt. Mit zunehmender Einnahme beobachtete er sie. Die Art und Weise, wie sie mit den Herren verkehrte, mißfiel ihm sehr. Ihre Augen strahlten jeden mit sie intendierenden Leuten an, als sei es der Muschelwille ihres Herzens. Auch ihm war sie unweillich ins Auge gefallen. Sie war schön Ellen aus einem Mann in den anderen lag und mit geistlichem Fortschritt um sich schickte, sah er sich wehr und mehr aus dem hohen Zeichen zurück. Von einem Vorhang halb verborgen, starrte er auf die tangenden Paare. In den nächsten Tagen sollte seine Verlobung mit Ellen veröffentlicht werden. Schon jetzt empfand er die Fesseln drückend, die er sich umgelegt hatte. Während er davor sich nicht wehrte, stand, erstarrte er plötzlich nicht weit von sich entfernt hinter Steinbach. Sie lag in einem Sessel und blühte mit stiller Zerknirschtheit zu Leutnant Wilm empör, der schon den ganzen Tag nicht von ihrer Seite gewichen war. Ein brennender Schmerz schnürte ihm die Brust aufzuziehen.

Und als er sah, wie Wilm sich zu ihr herabbeugte und sie freundlich seinen Worten lauschte, ergriff ihn plötzlich ein Gefühl bitterer Gewissheit. Gerade wurde zu einem neuen Wägel aufgeschoben. Mit hastigen Schritten ging er hinter sie her und hat sie um den Tanz. Wilm erhob sich mit ätzenden Anien, während Wilm mit einem ärgelichen Blick auf Georg zurücktrat.
„So hat Wilm auch war, so tapfer sie alles ertrag, was ihr das Schicksal gebracht hätte, das Jütem ihres Sörrens verurteilte sie nicht zu unterdrücken, als Georg den Arm um sie legte. Sie war hübsch und es durchdrang ihn wie ein elektrischer Schlag.
Wie im Traum, mit schweren Gedanken rangte sie heute dahin. Und plötzlich befiet Wilm ein Spinnweb. Sie schmeie schwer auf seinem Arm und schloß die Augen. Er sah in ihr blaues Gesicht und schürte sie ergründen aus den Neben hinter eine Gruppe von Wäldplanzungen. Sie lag sich dort in einem Sessel gleiten. Er sagte befürgt ihre Hand.
„Wilm — Hebe, teure Wilm — Sie sind nicht wach — darf ich Sie hinauszuführen?“
Es ist so heiß im Saal und aber es geht nicht herüber. Wilm — holen Sie mir ein Glas Wasser!“
Sie wollte ihm entschnen, aber er ließ sich nicht fortbewegen, sondern beauftragte einen in der Nähe stehenden Kellner, das Wasser herbeizuschaffen. Schweigend, von unruhigen Gedanken übermannt, stand er vor ihr und sah mit brennenden Augen zu ihr herab. Und dann

nahm er ihre Hand und presste seine Lippen einige Male heftig darauf.
„Wilm — mein Leben gäbe ich dafür hin, könnte ich ungelieblicher machen, daß ich Ihnen wehe getan hätte“, sagte er heiser vor Erregung.
Sie wurde glühend rot und dann wieder sehr blaß. „Solltest du mich in dich zu kommen.“
„Wilm — lassen Sie mich allein, Herr Doktor“, hat sie mit erlösender Stimme und einem angestaut fliehenden Blick.
„Wilm!“ rief er noch einmal flehend. Da lächelte sie mit einem Ausdruck, der ihm das Herz zerriß.
„Sie recht glücklich, Georg, dann tut es gar nicht weh“, sagte sie leise.
Er wollte wieder ihre Hand fassen. Da riefste sie sich hart auf.
„Gehen Sie!“ rief sie gequält und verzweifelt, daß sie nicht besser zu lassen vermöge. Sie schämte sich nicht, daß sie ihn in diesem Augenblicke der Schwäche ein Geständnis gemacht hatte, aber sie vermochte seinen Blick nicht mehr zu ertragen.
Er sah, daß seine Gegenwart für eine Qual war, und trat zurück.
Aber er blieb in der Nähe, bis er sah, daß Wilm sich erholt hatte und langsam ruhig zur Gesellschaft zurückkehrte.
Friede Sörrensen wurde von allen Seiten in derartigem Ansehen, jeder erlaubte gern ein Wörtchen mit ihr. Aber immer wieder sah sie sich belogert nach Wilm um. In diesen Tagen war ihr das junge Mädchen mißfälliger als je in ihres Gedächtnis. Voll Zärtlichkeit blühte sie in das Bild, blaue Mädchenheit.

„Arme, keine Muth, wie tapfer sie ist!“ Ellen hielt sich inständig von Zante Friede fern. Sie hätte sich nicht zu ihr durchschauen.
„Wah, diese alte Jungfer kann mir durchaus geföhnen bleiben. Ich merke wohl, daß Wilm ihr Schicksal ist und daß sie Georg viel lieber mit Wilm verlobt hätte. Auch meine Schwiegermama ist nicht entzückt, daß ich statt Wilm die Schwiegermutter werde. Mein Gott, wenn man nicht so nötig hätte, an eine anständige Heiratung zu denken! — Ich möchte mich an Neben gleich mozen franglich empfinden. Ich Gott, Wilm und zur Erlaubnis. Immer noch daß diese Zante Friede nicht wirklich eine so pompöse Erbschaft ist, wie ich sie mir gewünscht hätte. Dann würde ich mir mein Leben anders gestalten, ganz anders.“
Das waren Ellen's heimliche Gedanken, während sie aus einem Mann in den anderen lag.
Georg und Trudi hatten sich heimlich dabon geschieden und traten ihre Hochzeitsreise an. Die Wäite blieben bis nach Mitternacht. Unter den letzten verließ Friede mit ihren Angehörigen das Fest. Die vier Damen fuhren in einem Wagen nach Hause. Lizi, die sich sehr gut unterhalten hatte, plauderte noch anergert mit Ellen. Aber Friede und Wilm lagen sich neben einander und saßen sich bei den Händen.
Es war am vierten Tage nach der Hochzeit. Nach allem Festhalten war wieder Ruhe eingetretten. Nun sollten morgen die Verlobungsaussagen von Ellen und Georg besetzt und dann angeschlossen werden.

der westlichen Champane erheblich gefördert; auch auf dem linken Maas-Ufer erreichte das Feuer amends große Gelingen.

An der Höhe 304 nahmen Sturmtruppen in frischem Ansturm die vom Feinde am 8. Juli zurückgelassenen Gräben wieder, die Befestigung wurde niedergemacht, ein Teil gelang zurückgeführt. Die von uns in den Kämpfen am 28. Juni gemachten Stellungen in 4 Kilometer Breite sind einschließlich ihres Vorfeldes damit wieder voll in unserer Hand. Trotz heftiger Gegenwehr brachte ein Gefangenschaftsvorstoß bei Brunay am Gewinn an Gefangenen und Beute.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.
Die Lage ist unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
An der Düna, bei Smolzen und an der Schiffschan war die Gefährlichkeit reger; auch westlich von Dab lebe sie infolge eigener Erfassungsvorhänge zeitweilig auf.

Südlich des Dnjestr sind an mehreren Stellen der Donau-Delta russische Angriffe zum Scheitern gebracht worden.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

brungen nach härtester Feuertaufe feindliche Aufklärungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor; sie sind überall abgewiesen worden.

Mazedonische Front.
Deutsch der Ardeje Wladimirov ein erfolgreicher bulgarischer Revolutionsführer der Serben aus; sie schlugen verlustreich fehl.
Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Das gleiche Wahlrecht für die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Juli. (Mitteil.)
Se. Majestät der König haben an den Präsidenten des Staatsministeriums den folgenden Erlass gerichtet:
Auf den mir in Befolgung meines Erlasses vom 7. April d. J. 98. gehaltenen Vortrag meines Staatsministeriums bestimmte ich hierdurch in Ergänzung desselben, daß der dem Landtage der Monarchie zur Beschlussfassung vorzulegende Gesetzentwurf wegen Abänderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts zu stellen ist. Die Vorlage ist ebenfalls so frühzeitig einzubringen, daß die nächsten Wahlen nach dem neuen Wahlrecht stattfinden können. Ich beauftrage Sie, das hierzu erforderliche zu veranlassen.

Großes Hauptquartier, 11. Juli 1917.
gez. Wilhelm K.

gegenges. v. Wetmann Soltweg.
Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt zum allgemeinen Lage: Der vorliegende Erlass schafft über die Frage des

preussischen Wahlrechts volle Klarheit. Die in der Durchföhrung zunächst offen gelassene Frage, ob die Reformfrage neben dem direkten und indirekten Wahlrecht ein Stimmrecht oder das gleiche Wahlrecht vorzuziehen, nimmere in letzterem Sinne aufzulösen. Damit ist dem Staatsministerium, nachdem es Er. Majestät den König den beschlossenen Vortrag abgelehnt hatte, ein bestimmter Weg für die Aufstellung der Vorlage vorgezeichnet, über die der Landtag zu beschließen haben wird. Zudem der König in freier Entscheidung seinen Willen kundtut, bekräftigt er in möglichster Eile sein festes Vertrauen in unsere Kraft, daß das Wahrendes vollbracht hat, dem so Gewichtigen anvertraut ist. Es ist ein Akt von entscheidender Bedeutung für Preußen und für Deutschland, den S. M. mit der Föhrung des Erfolges vollziehen hat. Das hier ist, der aus dem gewöhnlichen Geschehen dieses Krieges die notwendige Folgerung zieht für Krone und Volk von demnächst Zeit sein wird, ist unsere feste Überzeugung.

Auf Befehl des Kaisers.

Berlin, 13. Juli (B. L. Z.) Auf Befehl S. M. des Kaisers ist der Generalfeldmarschall von Hindenburg mit dem Ersten Generalquartiermeister General Lubendorff heute vormittag in Berlin eingetroffen.

Der Kronprinz beim Reichskanzler.

Berlin, 12. Juli. Wie das „B. L. Z.“ erföhrt, hatte der Kronprinz im Laufe des Mittwochs im Reichskanzler-Palais eine längere Unterredung mit Herrn von

Wetmann Soltweg. Wie in politischen Kreisen verifiziert wird, habe die Besprechung zu einem Einvernehmen über die künftigen Richtlinien der Politik geföhrt.

Keine Parlamentsherrschaft.

Die „Bayerische Staatsztg.“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit der Frage der Parlamentarisierung. Der Artikel, hinter dem untreulich die Ansicht des Reichspräsidenten steht, lehnt mit Berufung auf Bismarck die Einrichtung verantwortlicher Ministerien im Deutschen Reich ab und zielt in dem Satz: „Ein solcher Eingriff in die Grundlage des konstitutionellen Charakters des Deutschen Reiches würde dessen Bestand aufs schwerste gefährden und muß daher auf entschiedenste als unannehmbar von vornherein abgelehnt werden.“

Kirchliche Nachrichten

Elbingerode: Pastor prim. Albert.
6. Sonntag nach Trinitatis.
1/10 Uhr Gottesdienst.
1 Uhr Kinder Gottesdienst für 3.-6. Schuljahr.
Mittwochs 9 Uhr Jungfrauenverein.
Freitag 9 Uhr Krebsbekämpfung.

Göttingen: Pastor Grotzsch.
Eben 11 Uhr Gottesdienst darauf Kinderlehre.

Walter Hütther, Elbingerode.
Manufakturwaren :: Modewaren :: Konfektion
Meine grossen Vorräte
in Damenhandschuhen schwarz, weiss, und farbig
in Herrensocken in Maco.
in Kindersocken in allen Grössen und Farben.
in Züpfelmützen für Kinder, in allen Farben,
in Züpfelmützen für Damen, in Wolle und Seide,
in Kopfschals für Damen in Kunstseide
bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Grosse Auswahl in bezugscheinfreien Artikeln. Eigenes Rabattsystem! 5 Prozent.

Gott schenkte uns heute einen Sohn.
In dankbarer Freude:
Bergrat Köckert u. Frau Paula, geb. Nieschke
Rothehütte, den 13. Juli 1917.

Heute früh 7 1/2 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, der Invalide
Karl Fehseke
Um stilles Beileid bittet
Familie Fehsecke.
Elbingerode, den 13. Juli 1917.
Beerdigung Montag nachm. 4 Uhr.

Bitte anschneiden. Bitte anschneiden.
Kurttheater in Elbingerode.
Im Saale des Hotels Waldhof. Direction Carl Groh.
Sonntag, den 15. Juli 1917.
Großer Lustspielabend
Abends 8 1/2 Uhr.
„Im Hause der Grzellenz“
Lustspiel in 4 Akten von Gustav Töpfer.
(Spielleitung: Direktor.)
Personen:
General, Graf von Wozin
Gruard, sein Sohn
Baronin von Wozin, Schwägerin des Generals
W. v. d. Renner
Graf's ihre Enkelstüber
Herr Wigol
Gälsche
Direktor
Berthold Buchs
Katta Kurt
Lotte Brandt
Jenna Giesel
Kenny Groß
Willy Müller
Kleine Kurt
Ort der Handlung: Paris.
Bleihe der Blüge wie gewöhnlich.

Nachruf.
Am 23. Juni 1917 entriss uns eine feindlich Mine mit noch zwei Kameraden unseren lieben Kameraden, den
Landsturmann Adolf Schulze
aus Rothehütte.
Wir verlieren in dem Gefallenen einen lieben Mitstreiter, dessen Andenken bei uns in Ehren gehalten wird.
Im Namen der Unteroffiziere und Mannschaften der 9. Komp.
Landwehr-Infant.-Regiment Nr. 6
Kraemer, Feldwebel.

Ich bedauere die Ehefrau des Mühlenbesizers Wilhelm Wagner zu Königshof beleidigt zu haben, und nehme die von mir angefertigten Behauptungen hiermit zurück.
Ferdinand Bäncke,
Fuhrherr zu Könnigshof.

Ich bin bereit, den Anbauern von Ossaaten das ihnen für ihren eigenen Bedarf zustehende Quantum Saat (bis 30 Gg.) zu verarbeiten. Veseheingung vom Ortsvorsteher ist mitzubringen.
Wilhelm Blenert,
Quedlinburg
Mackmühle.

Heu und trockene Luzerne
zu kaufen gesucht:
C. Behrens,
Alfelder Schmelzfabriken
Alfeld (Leine).

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der Bekauhsstraße d. Hn.
Uhren repariert
Wernigerode, Oberengasse 1.

Für unser Fabriktor wird eine
tüchtige Kontoristin
in Buchführung und Schreibmaschine bewandert, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Bild erbeten an
Cramer & Buchholz Pulverfabriken m. b. H., Rubeiand Harz.

Große Kindervorstellung.
„Sneewittchen“
oder
„Die sieben Zwerge“
Kindermärchen in 8 Bildern von Götner.
Bleihe der Blüge wie gewöhnlich.
Dochachten
Die Direction.

Diabolo-Separatoren
Sind die wirklich besten und billigsten Milchenträumungs-Maschinen der Jetztzeit. Unerreichte Einfachheit. Außerst leicht zu behandeln. Größte Haltbarkeit. Schärfste Entwärmung. Leicht zu reinigen. Leicht zu drehen. Selbstbalanzierende Trommel. Billigster Preis, denn der Diabolo erfordert im Vergleich zu anderen erstklassigen Separatoren gleicher Stundleistung viel geringere Ausgaben. 5 Jahre Garantie. Die gangbarsten Größen am Lager.
Elbingerode.
Herrn. Mensch.

Drucksachen aller Art
fertig an die Geschäftsstelle des Harz-Boten.

Eine kleine
Wohnung
in der vermierten No. 7, liegt die Geschäftsstelle d. Ztg.
Kriegszeitsschrift
Bewährt zum Sieg Nr. 44 bitte sofort abholen.
Albert P. pr.